

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 87 (2000)
Heft: 12: Bilderwelt

Artikel: Interpretation und Integration = Interprétation et intégration = Interpretazione e integrazione
Autor: Sonderegger, Christina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interpretation und Integration

Bei jedem Umbau stellen sich die Fragen nach dem Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und der Integration neuer Bauteile. Zwei unterschiedliche Antworten darauf geben die Sanierungen des Stamm- und des Klubhauses der Swiss Re in Zürich.

Sanierung Stammhaus Swiss Re, Zürich 1996–2000
Architekten: Tilla Theus und Partner AG, Zürich

Sanierung Klubhaus Swiss Re, Zürich 1998–2000
Architekten: sam Architekten und Partner AG, Zürich



Die Swiss Re, früher Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft genannt, besitzt am Mythenquai in Zürich vier betriebseigene Gebäude aus verschiedenen Bauetappen: Das Stammhaus, 1913 von Alexander von Senger in der Art eines neubarocken Landsitzes erbaut, das Klubhaus, ein Pavillonbau von Hans Hofmann aus den Fünfzigerjahren, das 1926 als Mietshaus erbaute «Mythenschloss» sowie das Empfangsgebäude von Werner Stücheli aus den Siebzigerjahren. Gleichzeitig mit der Errichtung des Stücheli-Baus nahm man an Stammhaus und Klubhaus grössere Veränderungen und Ausbauten vor, wodurch der Charakter beider Bauten nicht nur verändert, sondern auch beeinträchtigt wurde. In den Neunzigerjahren nun machten die haustechnischen Installationen und verschiedene funktionale und ästhetische Anforderungen eine Sanierung unumgänglich. Aus dem 1996 durchgeführten Wettbewerb für die Totalsanierung des Stammhauses ging die Tilla Theus und Partner AG als Siegerin hervor. Die gleichzeitige Sanierung des Klubhauses durch das Büro Schnebli, Ammann, Menz, sam Architekten und Partner AG wurde hingegen unabhängig vom Wettbewerb beschlossen.

Stammhaus

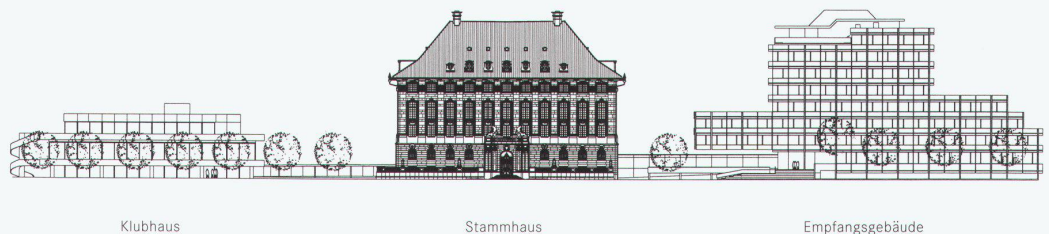
Tilla Theus, die mehrfache Erfahrung im Umgang mit denkmalgeschützten Grossprojekten besitzt, hat sich eingehend mit der Geschichte des Altbaus beschäftigt. Dabei kam sie zum Schluss, die Eingriffe aus den Siebzigerjahren zu entfernen und den Zustand von 1931 wieder herzustellen, als die Gebrüder Pfister den Bau nach Westen erweitert und so den heutigen Innenhof geschaffen hatten. Über die eigentlichen Sanierungsmassnahmen, wie die Erneuerung der Haustechnik und die Lösung der unbefriedigenden Zirkulationswege, hinaus ging es der Architektin vor allem darum, den Bau architektonisch aufzuwerten. Dazu legte sie seine Kubatur und die inneren Strukturen wieder frei und machte dadurch zum Teil verborgene räumliche Qualitäten neu erlebbar.

Die Stärke des Umbaus liegt denn auch in der Interpretation der alten Bausubstanz und in der Verbindung von alten und neuen Bauteilen. Durch die Beseitigung der Einbauten aus den Siebzigerjahren in Hof, Korridoren, Dach- und Bürogesschoßen werden Volumina von einer Grosszügigkeit freigelegt, wie man sie in einem Bau von 1913 nicht erwarten würde. Denn hinter der historisierenden Fassade verbirgt sich ein moderner Skelettbau

mit flexiblen Grundrissen. Die bis ins Dach hinaufreichende Betonstruktur beispielsweise bildet heute das zentrale raumbildende Element der Grossraumbüros. Damit der skulpturale Raumeindruck der hohen Bürosäle nicht beeinträchtigt wird, hat man die Arbeitsplätze mit niedrigen Systemmöbeln gestaltet. Theus hat den Bau nicht für die heutigen Ansprüche ausgehöhlt, sondern lediglich freigelegt, was bereits 1913 so vorhanden gewesen und genutzt worden war. Nach einer Periode der boxartigen Zweierbüros hat eine Rückkehr zum neu interpretierten Grossraumbüro aus der Bauzeit stattgefunden.

Die Sanierung des Stammhauses kann auch mit einer Restaurierung verglichen werden. Es wird freigelegt und interpretiert, aber auch nach Befunden ergänzt wie beispielsweise bei den drei freigestellten Fassaden des Innenhofs. Der Hof ist zwar zur historischen Einheit ergänzt worden, wirkt aber aufgrund der neuen architektonischen und künstlerischen Elemente nicht museal. Durch seine Funktion als Zentrum des neuen Wegsystems kommt ihm eine zentrale Bedeutung zu. Alle Wege führen entweder direkt in ihn hinein oder sind zumindest so angelegt, dass man quer durch die verschiedenen Bauetappen

Stammhaus: Dachgeschoss mit neu interpretierter Betonstruktur

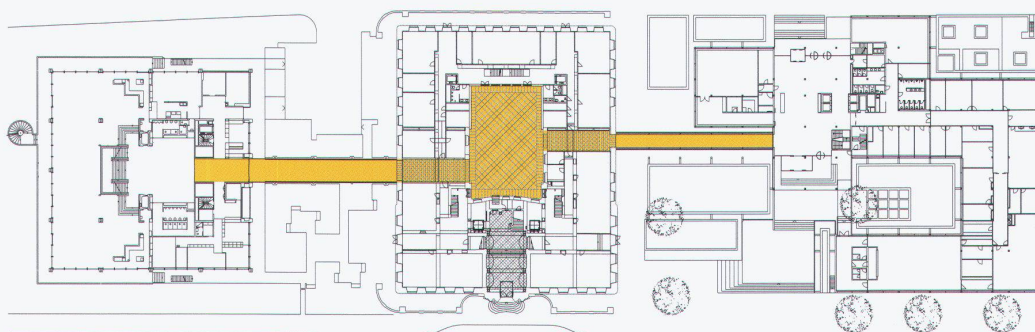




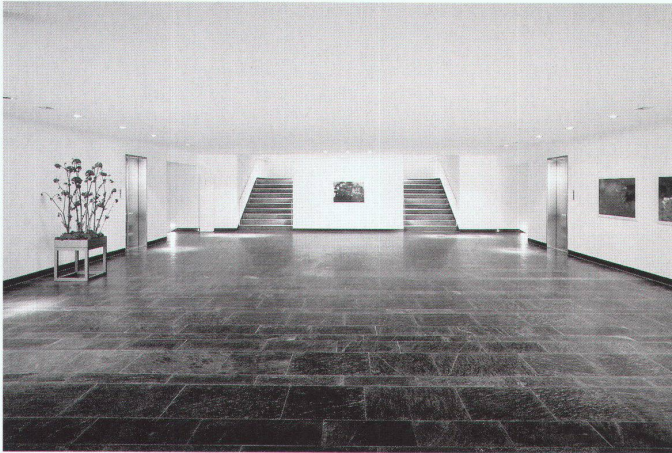
Stammhaus: Innenhof mit Bodenskulptur von Carl Andre

Stammhaus: neue Freitreppe mit Wandmalerei von Adrian Schiess

Fotos: Heinrich Helfenstein



Grundriss mit neuem Wegsystem



Klubhaus: Neues Foyer Erdgeschoss

Fotos: Gaston Wicky, Zürich



Klubhaus: Cafeteria Erdgeschoss

hindurch sieht. Im Gegensatz zu früher sind heute Empfangsgebäude, Stamm- und Klubhaus durch oberirdische Rampen stufenlos miteinander verbunden. Auf dieser neuen Zirkulationsachse bildet der Von-Senger-Bau sozusagen das Transitgebäude. Tilla Theus hat mit dem neuen Wegsystem nicht nur ein altes Problem organisatorisch und ästhetisch überzeugend gelöst, sondern sie hat daraus gleichzeitig einen diskreten Parcours durch die Geschichte des Stammhauses gemacht.

Die neuen Eingriffe sind jeweils präzise gesetzt und heben sich klar von der alten Bausubstanz ab. Dort, wo sie sich auf das Zirkulationssystem beziehen, werden sie durch Kunst am Bau ausgezeichnet. Die Künstler akzentuieren mit ihren Interventionen das Wegnetz und interpretieren die neue Funktion des Von-Senger-Baus. Die Kunst geht hier im Unterschied zum Klubhaus eine unmittelbare Verbindung mit der Architektur ein.

Klubhaus

Auch beim Klubhaus, das der Swiss Re als Betriebs- und Gästere restaurant dient, standen nicht nur technische, sondern vor allem auch ästhetische Gesichtspunkte im Vordergrund der Sanierung. Hans Hofmann hatte 1955

den Bau als zwei auf Stützen schwebende Platten konzipiert. Schader und Stücheli erweiterten ihn in den Siebzigerjahren um zwei Restaurations Ebenen. Durch die Schliessung des offenen Erdgeschosses und den Ausbau der Dachterrasse war das Klubhaus somit nicht nur bis auf den letzten Meter ausgelastet, sondern es verlor auch den Charakter des leichten Pavillonbaus sowie den direkten Bezug zur Parklandschaft.

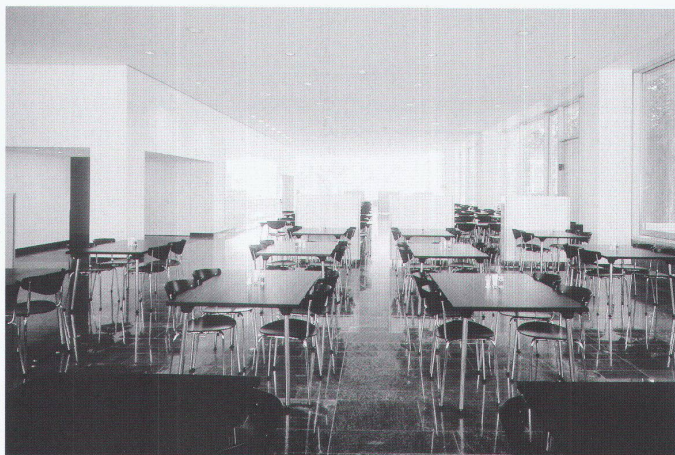
Im Zentrum des Sanierungskonzeptes von sam Architekten und Partner AG stand die Aufgabe, flexibel nutzbare Restaurationsräume für gehobene Ansprüche zu schaffen und die technische Infrastruktur auf den heutigen Standard zu bringen. Darüber hinaus galt es, die verschiedenen Funktionsbereiche in ablauforganisatorischer Hinsicht zu entflechten. Durch eindeutig definierte und räumlich voneinander getrennte Zonen erreichte man die gewünschte Klärung der Betriebsabläufe. Dazu waren grössere bauliche Eingriffe notwendig. Im Unterschied zum Stammhaus reanimierte man für die neuen Bedürfnisse nicht die Strukturen des Altbaus, sondern man integrierte die neuen Bauteile so, dass sie kaum von der bestehenden Substanz zu unterscheiden sind. Das Resultat überzeugt auch

hier: Entstanden ist ein übersichtlicher Bau mit einer neuen kompakten Kernzone und aussen liegenden Speisesälen. Der bewusste Gegensatz zwischen den niedrigen Innenräumen und den wieder hergestellten hohen Aussenräumen wird durch gedrungene Übergangszonen effektiv gesteigert. Die spannungsvolle Abfolge unterschiedlicher Raumvolumina bewirkt eine räumliche Inszenierung mit Steigerung nach aussen. Die Räume selbst sind – was Farbe und Materialien anbelangt – von geradezu asketischer Schlichtheit. Sie bilden gewissermassen den ruhigen Hintergrund für Inszenierungen anderer Art: In Szene gesetzt werden die sammlungseigene Kunst oder das täglich wechselnde Naturschauspiel. Während der Von-Senger-Bau nach innen auf den Hof hin ausgerichtet ist, öffnet sich dieses Gebäude nach aussen. Der durch den Umbau der Siebzigerjahre verloren gegangene Bezug zwischen Architektur und Natur wird mit der neuen gesamtheitlichen Aussenraumgestaltung durch die Landschaftsarchitekten Kienast Vogt Partner wieder belebt und punktuell akzentuiert.

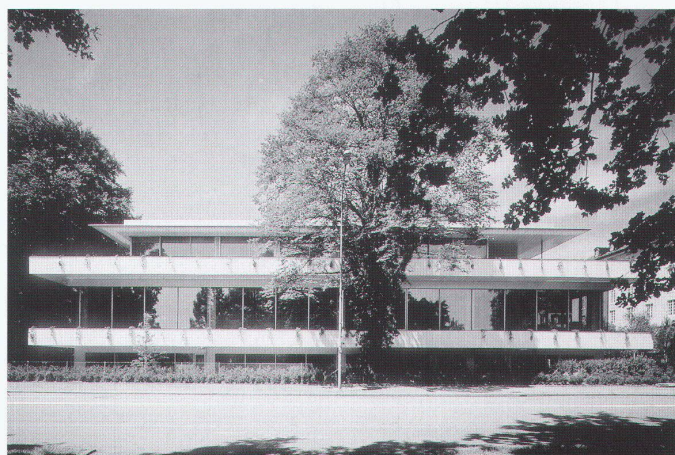
Im Zuge der Sanierung des Klubhauses wurde es nicht unterlassen, die Qualitäten des Hofmann-Baus wieder zu verstärken – durch die räumliche

Klärung oder die Akzentuierung der Stützen in der Erdgeschossfassade. Trotz dieser Massnahmen ist aus dem Pavillon ein homogener Bau mit eindeutig neuer Handschrift geworden. Was in den Siebzigerjahren erstmals umgebaut wurde, ist nun fertig gebaut worden. Mit dem weit ausladenden Vordach hat das Klubhaus nun auch seinen oberen Abschluss erhalten, der allerdings von einer neuen «Bekrönung» in Form der Haustechnik konkurrenziert wird.

Christina Sonderegger



Klubhaus: Selbstwahlrestaurant 1. Obergeschoss



Klubhaus: Fassade nach dem Umbau

Interprétation et intégration

Chaque transformation pose la question du traitement de la substance bâtie existante et de l'intégration des parties nouvelles. Les rénovations du siège et du club de la Swiss Re à Zurich par Tilla Theus und Partner AG (siège) et sam Architekten und Partner AG (club), y répondent de deux manières différentes. Theus va au delà des mesures de rénovation proprement dites (renouvellement des installations techniques et nouveau système de circulations) surtout en revalorisant l'architecture du bâtiment de Senger. Pour cela, il libère son volume et ses structures internes et remet en valeur des qualités spatiales en parties cachées (cour intérieure, bureaux paysagés, étage attique). Les nouvelles interventions sont implantées avec précision et se distinguent nettement de l'ancienne substance bâtie. La décoration artistique accentue et interprète les nouveaux éléments des voies de circulation. Ce système de voies relie les divers bâtiments à l'aide de rampes extérieures. La cour intérieure réorganisée constitue le centre effectif de cet axe de transit.

La rénovation fonctionnelle et esthétique du club édifié en 1955

par Hans Hofmann comme restaurant d'entreprise de la Swiss Re, a nécessité des interventions importantes. Grâce à des zones fonctionnelles clairement définies et spatialement distinctes sam Architekten ont réussi à désenclaver les circuits de fonctionnement. Les interventions se distinguent à peine de la substance existante. Le résultat est un édifice homogène avec un noyau central compact et des salles à manger périphériques de grande hauteur. La façade réinterprétée et le toit débordant clarifient l'aspect extérieur du volume. Dans le siège, les anciennes structures ont été réinterprétées tandis que les parties nouvelles apportent une accentuation; dans le club par contre, un nouveau bâtiment a été créé par l'intégration de l'existant.

Interpretazione e integrazione

In ogni ristrutturazione si pone la questione dell'atteggiamento rispetto all'esistente e l'integrazione dei nuovi interventi. Il risanamento della Sede principale e della Clubhouse della Swiss Re, ad opera dello studio di architettura Tilla Theus und Partner AG (Sede principale) e degli sam Architekten und Partner AG (per la Clubhouse) forniscono due risposte diverse in merito. Theus va oltre i provvedimenti di risanamento in senso stretto (rinnovamento degli impianti e nuovo sistema di circolazione), si tratta soprattutto di una rivalutazione architettonica dell'edificio di Senger. A questo proposito ne ripristina la leggibilità del volume e delle strutture interne e rende percepibili qualità spaziali in parte nascoste (cortile interno, uffici open space, piano attico). I nuovi interventi sono precisi e si demarcano chiaramente dall'esistente. Gli interventi artistici sull'edificio accentuano e interpretano i nuovi elementi degli spazi di circolazione. Il sistema dei percorsi collega gli edifici singoli con rampe in superficie. Su questo asse di passaggio il cortile interno ridisegnato forma il centro vero e proprio.

Per ristrutturare la Clubhouse, costruita da Hans Hofmann nel

1955 come Ristorante aziendale della Swiss Re, sia dal punto di vista funzionale che da quello estetico erano necessari interventi sull'edificio di una certa entità. Grazie a pacchetti funzionali definiti e spazialmente separati lo studio sam Architekten und Partner AG ha ottenuto una chiarificazione dei procedimenti di esercizio. Gli interventi si distinguono appena dall'esistente. È risultato così un edificio omogeneo con un nuovo nocciolo compatto e delle Sale Ristorante periferiche. Grazie alla nuova interpretazione della facciata e la pensilina a sbalzo l'edificio ha ottenuto un volume chiaro anche esternamente.

Nella Sede principale si è attuata una nuova interpretazione delle strutture esistenti e un'accentuazione puntuale attraverso parti nuove, nella Clubhouse invece, grazie al principio dell'inclusione dell'esistente è sorto un nuovo edificio.